

Talokus bei Bretkun.

IF. 28, 134—136 hat Leskien das apr. *tallokinikis* mit lit. *talokas* überzeugend verbunden. Nur die Bretkunschen Formen sind — so will es mir scheinen, nicht alle richtig gedeutet worden. *Talokg* nämlich darf keineswegs *talokas* gelesen werden, sondern ist *talokus* zu lesen, da das litauische Abbreviationssystem lediglich aus dem polnischen, dieses aber aus dem lateinischen stammt, wo -g = -us ist (vgl. z. B. Wierzbowski; Vademecum, Podręcznik do studyów archiwalnych dla historików i prawników polskich, Warschau 1908, S. 153 ff.). Diese meine Auffassung wird auch durch die Randglosse in Bretkuns Handschrift *graszumi taloku* gestützt, wo wir ja einen regelrechten altlitauischen Instr. Sing. eines adjektivischen und eines substantivischen *u*-Stammes vor uns haben (vgl. Wiedemann Handbuch der lit. Spr. § 92, S. 61, Formen wie *žmogu*, *dungù*, und § 132, S. 84, Endung -*umi* bei unbest. Adjektiv Instr. Sing.). Wenn dem so ist, so darf man auch fragen: 1. ob der Gen. Plur. *taloku* in Bretkuns Postille 2, 509 vom *o*-Stamme oder vom *u*-Stamme gebildet ist, 2. ob die Glossen in Bretkuns handschriftlicher Bibelübersetzung *taloks* (1. Mos. 24, 28) und *taloka* (24, 57) richtig gelesen worden sind und, wenn richtig, dann 3. ob sie vom Verfasser oder von einem andern Schreiber herrühren. Je nachdem, wie die Antwort auf die zwei letzten Fragen ausfallen würde, könnte man der Sprache Bretkuns entweder beide Formen (auf -*us* und -*as*) oder nur eine (auf -*us*) zuschreiben.

Lemberg.

† Franz Krček.

Imperativisches in indikativischer Bedeutung im Neuhochdeutschen.

Slavische Sprachen, besonders das Serbokroatische, verwenden die 2. Sing. des Imperativs in erzählendem Sinne für alle Personen und Numeri. Ganz spärlich und nur in Ansätzen ist dieser Imperativus descriptivus im Lateinischen zu finden, nämlich Plaut. Trin. 288 f. *quod manu non queunt tangere, tantum fas | habent, quo manus abstineant: | cetera*

rape, trahe, fuge, late. Fürs Deutsche hat Kretschmer den deskriptiven Imperativ entdeckt in der bekannten Stelle in Max und Moritz von W. Busch: *Und geschwinde stopf! stopf! stopf! Pulver in den Pfeifenkopf*, s. Glotta 2, 276². Daß im Deutschen in einer Anzahl von Appellativen eine 2. Sing. imperat. in indikativischer Bedeutung vorliegt, ist wohl zuletzt von mir PBB. 44, 513 gestreift worden. Andere indogermanische Sprachen kennen Ähnliches.

Im Deutschen kann aber auch der Infinitiv imperativisch verwendet werden, sowohl positiv als auch negativ (prohibitiv). Ein solcher imperativischer Infinitiv konnte sich aber im Deutschen zu einem Infinitivus descriptivus weiterentwickeln. Darüber habe ich PBB. 44, 510 ff. gehandelt. Ein Beleg sei auch hier zur Veranschaulichung genannt: *Ewald Wiskotten las den hohen Gesamtbetrag. Wie kam der zusammen? Aber jetzt nur nicht fragen, nur nicht feilschen! Er unterschrieb.* Rud. Herzog Die Wiskottens, B. 2, Kap. 2 (Cottasche Ausg. 1914) S. 274. Unter dieser Kategorie ist meines Ermessens (s. a. a. O. S. 512) auch der altfranzösische Infinitiv mit *or del, or du, or au* in deskriptivem Sinne zu nennen.

Nun kann im Deutschen, wie anderwärts, eine Anzahl von Adverbien im imperativischen Sinn gebraucht werden, wenn man den Befehlston anwendet; wie z. B.: *Bier her! Fort! Auf!* Ferner werden Participia perfecti imperativisch gebraucht, wie: *Stillgestanden! Aufgesessen!* (Theod. Fontane Seidlitz Str. 6). In der Erzählung aber können selbst derartige Wendungen den imperativischen Sinn abstreifen und deskriptiv gebraucht werden. Für die Entstehung gilt dasselbe, was ich über den obenerwähnten deskriptiven Infinitiv des Deutschen a. a. O. auseinandergesetzt habe: zunächst handelt es sich um einen Befehl, den die Person, von welcher in der Erzählung die Rede ist, an sich selbst gleichsam monologisch richtet. Belege dieser Art liefert uns wieder W. Busch. So: *Helene geht. — Und mit Vergnügen Sieht sie des Onkels Nachthemd liegen. Die Nadel her, so schnell es geht! Und Hals und Ärmel zugenäht! Darauf begibt sie sich zur Ruh Und deckt sich warm und fröhlich zu.* Die fromme Helene Kap. 2. Die Wendungen *die Nadel her!* und *zugenäht!* stehen an dieser Stelle den

vorhergehenden indikativischen Verbalformen gleich und führen wie diese die Erzählung weiter. Eine zweite Stelle der gleichen Art steht in Max und Moritz (V. Streich): *In die Düte von Papiere Sperren sie die Krabbeltiere. Fort damit und in die Ecke unter Onkel Fritzens Decke! Bald zu Bett geht Onkel Fritze* usw. Der zweite Satz ist erzählend aufzufassen und besagt soviel wie 'sie gehen damit fort und bringen sie in die Ecke unter Onkel Fritzens Decke'.

München.

E. Kieckers.

Medizinisch-Sprachliches.

J. Grimm hat im D.Wtb. 3, 866 die idg. Wurzeln **ġen* 'gebären', **ġen* 'kennen', ferner γόνυ und γένος zusammengestellt. Auch C. Wessely hat noch neuerdings *genu* und *genus* unter Berufung auf slav. *kolěno*, das zugleich 'Knie, Knoten' und 'Geschlecht, Generation' bedeutet, miteinander zu verknüpfen gesucht, vgl. Wochenschr. f. klass. Philologie 1917 Sp. 377 f.¹⁾. Aber zu dieser Lautgleichung muß natürlich erst der Nachweis eines sachlichen Zusammenhanges der Wörter kommen, wenn die Etymologie Anspruch auf Wahrscheinlichkeit erheben will. Ein solcher scheint mir nun aber tatsächlich zwischen **ġen* 'gebären' und γόνυ, lat. *genu* usw. vorhanden zu sein; das Mittel, ihn aufzudecken, wird uns dabei eine ägyptische Hieroglyphe bieten, das Determinativ für 'gebären, Geburt, Schwangerschaft'. Dieses Zeichen stellt eine kniende Frau dar und zwar die kniend gebärende Frau. Die ägyptische Frau hat also zur Zeit der Entstehung der Hieroglyphen ihr Kind auf den Knien zur Welt gebracht.

Welche Rolle spielt nun die Entbindung auf den Knien überhaupt? Ludwig²⁾ kommt auf Grund eigener Beobachtungen und theoretischer Betrachtungen über Körperbau und Mechanik zur Ansicht, daß die Kniestellung der Gebärenden

¹⁾ Über die Bedeutungsentwicklung von *kolěno* vgl. Berneker Slav. etym. Wtb. 1, 545 f. Sie gibt uns keinen Anhalt für die Annahme eines Zusammenhanges zwischen *genu* und *genus*.

²⁾ „Warum läßt man die Frauen in der Rückenlage gebären? Rundschrift an deutsche Ärzte.“